

Einige Thesen zu >Kabale und Liebe< als Diskussionsanreiz (Kienzle)

1. >Kabale und Liebe< ist ein Zeitstück, vielleicht sogar ein Tendenzdrama. Es spiegelt die Konflikte um das Jahr 1784. Sein Erfolg - auf dem Theater wie in der Schule - muss mit einem Mehrwert zusammenhängen, dieser könnte in der psychologisch-genauen Beobachtungsgabe Schillers liegen, dass jenseits konkreter gesellschaftlicher Zwänge eine existentielle Unfähigkeit des Menschen zur Liebe besteht.

2. Familiendesaster und Beziehungskatastrophen - wo man liest. Ein wahrhaft trauriges Drama, das keine funktionierenden Beziehungen, sondern die bloße Eigenliebe seiner Protagonisten ausstellt.

3. Schiller ist - auf die Programmatik des >Sturm und Drang< bezogen - ein verspäteter Autor, >Kabale und Liebe< stellt als bürgerliches Trauerspiel ein "Resumee des Genres" (Alt) dar, das Drama endet mit Mord und Selbstmord, es wirkt perspektivlos und extrem im Geschehen wie in seinen Charakteren. Können wir ernsthaft begründen, warum der psychische und soziale Tod das Stück beschließt?

4. Der offen liegende gesellschaftliche Konflikt zwischen höfischen und (klein)bürgerlichen Verhaltensformen wird schon von Schiller als zweitrangig betrachtet, möglicherweise sogar "ironisiert" (Guthke). Die Familie als Vermittlungsagentur zwischen innerer Gefühlswelt und den von außen an sie herangetragenen Normen, Regeln und Interessen, verkörpert kein Ideal, sondern wird von Grund auf der Kritik unterzogen.

5. Luise und Ferdinand sind ein Traumpaar, aber im negativen Sinne: Luises Sprachlosigkeit und Orthodoxie und Ferdinands "Absolutismus der Liebe" (Janz) bilden Extremerfahrungen. Beide sind alleingelassen, "missbrauchte Kinder", die nur an Grenzen erfahren, "was lieben heißt". So bietet >Kabale und Liebe< - wie jede große Literatur - für den Leser keine Identifikationsmöglichkeit.

6. Wie immer bei Schiller: Väterspiele. Weil soviel von Tausch, Kommerz und Handel die Rede ist: Wäre Ferdinand nicht der Sohn, den sich Miller immer gewünscht hat? Sind die Väter in ihren lieblosen Entwürfen, an denen sie ihre Kinder messen, über die Klassenschranken hinweg nicht von einer erschreckenden Ähnlichkeit?

7. Im Schema des Generationenkonflikts lässt sich >Kabale und Liebe< noch am ehesten als Erschütterung durch die Gewalt der Medien und die daraus resultierende Verständnislosigkeit zwischen Jungen und Alten lesen: Das "gottlose Lesen" der Luise und der "Romanenkopfe" des Ferdinand zeigen eine Entfremdung der Generationen an, die uns bekannt vorkommt.

8. Ist >Kabale und Liebe< ein Drama der Säkularisierung, aber daneben nicht auch ein Drama der Sakralisierung des Profanen? In Schillers Welt existiert ein Wertvakuum, das die Gewissheiten der Religion und der Politik durch die Setzung eines höchsten moralischen Werts, die Selbstverwirklichung, abgelöst hat. Können Luise und Ferdinand als autonom bezeichnet werden oder trifft dies nicht nur auf eine Randfigur des Stücks, Lady Milford, zu, die damit in eine Schlüsselrolle der Deutung geriete?

9. Der Ort der Handlung ist Deutschland. Was eigentlich ist deutsch an >Kabale und Liebe<? Die Enge der Verhältnisse? Der hochfliegende Idealismus? Oder die Gewalt des Politischen?